

Der Holzarbeiter

Organ des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter Deutschlands.

28.

Der „Holzarbeiter“ erscheint jeden Freitag und wird den Mitgliedern gratis zugestellt. — Für Nichtmitglieder ist der „Holzarbeiter“ nur durch die Post zum Preise von 1,50 Mk. pro Quartal zu beziehen. — Inseratentnahme nur gegen Vorausbezahlung. — Geldsendungen nur: Postcheckkonto 7718 Köln.

Köln, den 9. Juli 1915.

Insertionspreis für die viersp. Petitzeile 30 Pfg. Stellengeluche und Angebote, sowie Anzeigen der Zahlstellen kosten die Hälfte. Redaktion und Expedition befinden sich Köln, Denloerwall 2. Telefonamt B. 1546. — Redaktionsschluss ist Montag Mittag

16. Jahrg.

Differenzen in der Sozialdemokratie.

In der sozialdemokratischen Bewegung geht es zur Zeit recht bunt durcheinander. Bis in die führenden Reihengänge hinein sind über die Haltung der sozialdemokratischen Partei zum Kriege Differenzen entstanden, die augenblicklich spaltenlange Auseinandersetzungen in der sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftspreße stattfinden.

Im Correspondenzblatt der Generalkommission der Werkstätten, das sich gegen den „Vorwärts“ wendet, wird diesem vorgeworfen, daß er heute so und morgen umgekehrt schreiben. Zum Beweise für die gleiche Ansicht, die der „Vorwärts“ in ein und dieselben Fragen vertritt, führt das Correspondenzblatt aus dem „Vorwärts“ selbst eine ganze Reihe von Beispielen an. Zum Schluß heißt es dann:

„So oft man den „Vorwärts“ in diesen Kriegstagen durchblättert, wird man immer auf neue Ideologien stoßen, die sich schwer mit dem am Kriegsbeginn propagierten Gelöbnis vertragen: „An unserer Ueberzeugung und prinzipiellen Haltung wird selbstverständlich nichts geändert“. Daß diese Ideologien von Zeit zu Zeit zu ihrem Ausgangspunkte zurückkehren, dann wieder neue ungeahnte Horizonte zu erschließen, wirkt keineswegs ermüdend. Wie auf einem russischen Welt im Kreise herumwirbelt und alle Umdrehungen fortwährend miteinander verschmelzen, so nimmt sich die proletarisch-sozialistische Politik in der Aufmachung des „Vorwärts“ aus. Man kann man es zwar gewiß auch für durchaus verdienstlich halten, wenn das Zentralorgan der großen Partei seine Leser nach und nach mit neuen Gesichtspunkten und Betrachtungsweisen versorgt. Nur will uns bedünken, daß sich für ein solches Blatt der Name „Vorwärts“ wenig eignet. Treffender schon würde diese Richtung mit dem Namen „Mundherum“ bezeichnet. Damit wollen wir kein Blatt und seine Anpreisungsmethoden gegen die Arbeiterblätter, die in diesen schweren Zeiten für die Interessen der Arbeiterklasse ihre Pflicht tun, dem Urtheil der Leser überlassen.“

Eine andere Gruppe von sozialdemokratischen Parteimitgliedern, die mit der Parteileitung recht unzufrieden ist, machte kürzlich in einem Flugblatte ihrem Unmut Luft. Diese Gruppe scheint es auf eine Spaltung der Partei abgesehen zu haben, wenn sie ihren Namen nicht durchsetzt. Gegen diese Gruppe wendet sich wieder mit einer längeren Kundgebung gegen Parteizerrüttung“ der Vorstand der sozialdemokratischen Partei und der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

„In Parteikreisen“, so beginnt die Kundgebung, „ist ein Flugblatt verbreitet, in dem die Partei aufgefordert wird, die von ihr seit dem Beginne des Krieges eingenommene Haltung von Grund aus zu ändern, den Burgfrieden aufzulösen und in schärfster Form den Kampf gegen die Regierung aufzunehmen. Es ist das Machwerk strotzt von den schwersten Vorwürfen gegen die Mehrheit der Reichstagsfraktion und die Parteileitung der deutschen Sozialdemokratie. Es ist dieser Stelle unmöglich, den ganzen Wust von Entstellungen und Verdrehungen zu entwirren, der in der Kundgebung einer Gruppe der Parteiopposition behauptet ist.“

Auch die sozialdemokratische Gewerkschaftspreße nimmt in gleichem Sinne gegen diese Gruppe Stellung. „Es handelt sich“, so schreibt das Correspondenzblatt der Generalkommission in einem „Gegen die Ueberbündelung“ überschriebenen Artikel, „bei diesem Abschreiben nicht mehr um eine spontane Kundgebung, sondern um einen organisierten Sprengungsversuch der Einheit der deutschen Arbeiterorganisationen. Die Desorganisation soll herbeigeführt werden, die die große Mehrheit der organisierten Arbeiter nicht anerkennen will. Für die Gewerkschaften Deutschlands, die in der sozialdemokratischen Partei politische Vertretung sehen, wäre es ein großer Verlust, wenn dieser organisierte Sprengungsversuch Erfolg haben sollte.“

Neuerdings kommt der Führer der Badischen Sozialdemokratie, P. B., der in seiner Schrift „Die

Sozialdemokratie am Scheidewege“ verlangt, die Partei müsse eine Reformpartei werden.

„Vor dem 4. August 1914 war die Politik der deutschen Sozialdemokratie grundsätzlich auf die Negation des heutigen Staates festgelegt, nach dem 4. August auf die Sicherstellung desselben. Ist aber dieser kapitalistische Staat wert, daß er in seiner Existenz sichergestellt wird, daß dafür Milliarden an Geld und Hunderttausende von Menschenleben geopfert werden, dann muß er auch so viel wert sein, daß man ihn durch eine Politik der Reformen auf allen Gebieten in einen wirklichen Volksstaat umzuwandeln versucht; denn sonst könnten solche unerhörten Opfer für diesen Staat politisch nicht verantwortet werden.“

Verbandsmitglieder! Vergesst neben der Verwaltungsarbeit in den Zahlstellen nicht die Werbearbeit. Auch sie bringt sicher, trotz der Kriegszeit, an vielen Stellen Erfolge. Die Neuaufnahmen in manchen Zahlstellen beweisen es.

Auch bei den Sozialdemokraten im Auslande ist man teilweise über die strittigen Kriegsfragen wieder ganz anderer Meinung, wie bei den Parteigenossen in Deutschland. So ist aus einem Aufruf, den der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands erlassen hat mit der Aufschrift „Sozialdemokratie und Frieden“ zu ersehen, daß über den Frieden ausländische Genossen wieder entgegengesetzter Meinung sind.

„Mit schmerzlichem Bedauern“, so heißt es in dem Aufruf, „muß demgegenüber konstatiert werden, daß bisher alle Versuche internationaler Verständigung gescheitert sind vornehmlich an dem Verhalten der sozialistischen Partei Frankreichs, die an ihrer mit dem Zaren verbündeten Regierung durch mehrere hervorragende Mitglieder beteiligt ist. Sie billigt rückhaltlos deren Politik, die darauf gerichtet ist, den Krieg bis zur Niederlage Deutschlands, bis zur Vernichtung des deutschen Militarismus“, fortzuführen, und hat sich gegen eine Zusammenkunft des Internationalen Sozialistischen Bureau ausgeprochen.“

„Und der Vertreter der belgischen Genossen, der Vorsitzende des Internationalen Sozialistischen Bureau, Genosse Vandervelde“, so heißt es an einer anderen Stelle des Aufrufs, „der in die Regierung seines Landes eingetreten war, hat am 18. April 1915 in einem Vortrage in Paris ausgeführt:

„Ich komme heute, um über den Krieg und für den Krieg zu sprechen. . . Als internationaler und sozialistischer Friedensfreund bin ich für den Krieg bis ans Ende. . . Ich fühle Bitterkeit gegen jene unserer Gefinnungsgenossen, die möchten, daß man Frieden schließe. Ach nein! Dem Verbrechen muß die Sühne folgen!“

So gehen also die Meinungen über den Krieg und Frieden sowie über andere grundsätzliche Parteifragen innerhalb der Sozialdemokratie zur Zeit sehr weit auseinander. Der Friedensgedanke insbesondere hat hier heftige innere Differenzen entfesselt, deren Ende noch nicht abzusehen ist. Wenn wir von diesen Dingen hier kurz berichten, so deshalb, weil die christlich-nationale Arbeiterbewegung daran nicht achtlos vorübergehen kann.

Vom Arbeitsmarkt.

Nach den Berichten des Reichsarbeitsblattes war die Beschäftigung in der Holzindustrie im Monat Mai nicht als eine einseitige zu bezeichnen. Teilweise besserten sich die Verhältnisse, teilweise traten Verschlechterungen ein.

Aus Bayern wird mitgeteilt, daß die Beschäftigung der Sägenwerke gut, der Hobelwerke wenig befriedigend, der Kistenfabrikation sehr gut, der Holzwarenfabrikation schwächer war. Die Lage blieb im allgemeinen der im Vormonat. Es war sehr reichliches Angebot an weiblichen und jugendlichen Arbeitern, dagegen nur schwaches an männlichen Arbeitern vorhanden. Es wurden Feuerzulagen gewährt.

Aus der Holzpfasterindustrie wird berichtet, daß Aufträge genügend vorlagen, doch konnten diese zum großen Teil nicht ausgeführt werden. Vereinzelt wird gemeldet, daß den Arbeitern Kriegszulagen gewährt werden.

Die Lage der Galvanisfabrikation hat sich infolge der günstigen Jahreszeit und der großen Bestellungen gebessert und war befriedigend. Die Arbeiter erhielten Kriegszulagen.

Aus der Holzbearbeitungsindustrie wird gemeldet, daß die Aufträge der Feinbearbeitung nachgelassen haben, infolgedessen hat sich der Geschäftsgang verschlechtert, kann aber immer noch als gut bezeichnet werden. Die männlichen Arbeitskräfte wurden vielfach durch Mädchen und Frauen ersetzt, ferner wurden Lohnerhöhungen bewilligt. In manchen Betrieben wurde mit Ueberstunden, in andern mit Arbeitszeitverkürzung gearbeitet.

Der Geschäftsgang in der Möbelindustrie war im allgemeinen wenig befriedigend. Die Mehrzahl der Betriebe meldet eine weitere Verschlechterung, doch machten sich andererseits in Ostdeutschland und Württemberg gewisse Anzeichen einer Besserung bemerkbar.

In der Rohwarenindustrie war der Absatz in eigentlichen Rohwaren und Rohmöbeln gering, dagegen war die Fertigung von Geschloßkörben bedeutend. In den mit Kriegszulagen beauftragten Betrieben wurde Ueberarbeit geleistet.

Aus der Schirmfabrikation wird teils rege, teils schwache Beschäftigung gemeldet. Teilweise hat sich eine Besserung gegenüber dem Vormonat vollzogen. Gegenüber dem Vormonat war der Geschäftsgang schlechter. Auch aus diesem Industriezweig werden Lohnerhöhungen gemeldet.

Die Zahl der Arbeitslosen in der Holzindustrie betrug sich in den ersten drei Wochen des Berichtsmonats im Rückgang, stieg aber in der letzten Woche wiederum, so daß sie Ende Mai etwas größer war als Ende April. Die Steigerung entfällt hauptsächlich auf die Möbelfabrikation.

Neun berichtende Ortskrankenkassen der Tischler mit 9433 männlichen und 1711 weiblichen am 1. Juni 1915 in Arbeit stehenden Mitgliedern zeigten gegenüber dem 1. Mai bei den männlichen Personen eine Abnahme der Beschäftigungsziffer um 4,63 v. H. und für die weiblichen Mitglieder eine solche um 6,96 v. H.

Die 21 berichtenden Innungskrankenkassen der Tischler, die am 1. Juni 11841 männliche und 732 weibliche in Arbeit stehende Mitglieder umfaßten, wiesen dem 1. Mai gegenüber bei den männlichen Personen eine Abnahme um 3,18 v. H., bei den weiblichen eine Zunahme um 9,06 v. H. auf.

94 Betriebskrankenkassen der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe hatten am 1. Juni 11929 männliche und 2705 weibliche beschäftigte Mitglieder. Im Vergleich zum 1. Mai war die Beschäftigung um 2,17 v. H. bei den männlichen versicherungspflichtigen Personen ohne Kranke geringer und bei den weiblichen um 0,78 v. H. größer.

Vier Arbeiterverbände der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe hatten unter 101661 berichtenden Mitgliedern im Berichtsmonat 4,6 v. H. Arbeitslose gegen 5,3 v. H. im Vormonat.

Der Eisenbahnenbau hatte im allgemeinen gut zu tun. Nur vereinzelt wird über mangelhafte Beschäftigung geklagt oder mitgeteilt, daß der Betrieb eingeschränkt worden ist. Nach dem Bericht einer sächsischen Firma besteht dort Mangel an Schreibern; dagegen war nach einer Mitteilung aus Schlesien ein Ueberangebot an Holzarbeitern vorhanden. Teilweise mußten Ueberstunden und Sonntagarbeit geleistet werden oder es wurde in Lag- und Nachschicht gearbeitet.

Geldpostbriefe.

Im Lazarettzug vom Felde nach der Heimat.

Nach einem schweren Artilleriefeuer, bei dem ich einen Speichelbruch des linken Unterarmes erlitt, nahmen wir Abschied vom Argonnenwald und wurden mittels einer Feldbahn zum Feldlazarett in D. . . befördert. Nachdem hier die Verbände erneuert waren, wurde uns die Mitteilung, daß wir am anderen Morgen mit einem Lazarettzuge weiterbefördert werden sollten nach Deutschland. Die Freude unter den verwundeten Kriegern war nahezu gemäß einer sehr große. Sollten wir doch schon so bald unser liebes Vaterland wiedersehen nach so langen und harten Kriegsmomenten. Einige Kameraden mußten allerdings noch zurückbleiben, da sie noch nicht transportfähig waren, aber der Gedanke, daß wir uns bald nachfolgen würden, machte alles wieder gut. Am Morgen ging es denn los. Mit Sanitätswagen und Autos wurden wir zum Bahnhof gebracht und in den schon dort bereitgestellten Lazarettzug eingeladen. Dieser Zug, ausgerüstet vom Württembergischen Landesverein vom Roten Kreuz, übertraf alle unsere Erwartungen. Er ist in jeder Beziehung vollkommen, praktisch und bequem. Jeder Wagen ist zu 16 Betten eingerichtet. Die selben sind rechts und links zu zweien übereinander aufgebaut, in der Mitte einer breiten Gang freilassend. In der Mitte der Wagenlänge Waschraum und Abort. An jedem Wageneinde ein halbes und beidseitig eingerichtete Sofa für je 4 Personen. In den Betten befinden sich gute, weiche Matratzen und jedes Bett ist blendend weiß überzogen. Uns abgehärteten Kriegern, die wir schon an etw. unangenehmem Strohlager gewöhnt waren, erschienen uns schon Augenblick die halbeschen, weichen Betten fast zu schön, um sich da hinzulegen. Aber das wiedererwachende Gefühl beim Anblick dieser Herrlichkeiten hatte unsere Gedanken rasch befreit. Nachdem wir gepackt und uns in die Wagen gesetzt

